

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 64. Mittwoch den 16. März 1831.

Polen.

Warschau, vom 8. März. — Die Poln Zeit. führt bittere Klage darüber, daß es nicht an Personen fehle, die so wenig Polnisch gesinnt wären, daß sie auch nicht den kleinsten Theil ihres persönlichen Wohles dem allgemeinen aufopfern wollen, ja, daß sie sogar Adressen gegen die jetzige Ordnung der Dinge schreiben und die Endsylben ihrer Namen aus wski in wicz verwandeln und so weit gehen, jetzt völlige Vernichtung ihrer eigenhändigen Unterschriften zu fordern, oder dieselben in amtlichen Aktenstücken zu verläugnen. Ihr einziges Vergnügen bestehe darin, ihre Schatullen mit Rubeln angefüllt zu sehen.

In dem Blatt: „Der gewissenhafte Pole" und in der „Polnischen Zeitung" wird noch immer ein Streit darüber geführt, ob das Ablegen des Bartes von Seiten der Israeliten gesetzlich sey, oder nicht. Der Vertheidiger der ersten Meinung macht sich in dem letzteren Blatte anheischig, nach Beendigung des Krieges eine vollständige Abhandlung über dieses Thema zu schreiben, welche beweisen solle, daß sich die Israeliten dadurch keiner Uebertretung ihrer Gesetze schuldig machten und sich im Gegentheil auf diese Weise der Aufklärung und Civilisation nähern und den Zutritt zu allen bürgerlichen Rechten erwerben würden.

Am 5ten d. M. war es der Oberst Kiel, Adjutant des Großfürsten Konstantin, der Modlin als Parlamentair zur Uebergabe aufforderte.

Laut der Verordnung, die neue Feuer-Wachanstalt betreffend, gehören alle männlichen Dienstleute jedes Hauses zu dieser Wache, wo sich solche nicht befinden, müssen sich die Eigenthümer selbst stellen. Für zehn Häuser wird ein Zehnmann (Dziesientnik) und über 10 Zehnmänner ein Hundertmann (Setnik) aus den Hauseigenthümern oder den Mitgliedern der Nationalgarde durch die Bürger selbst erwählt. Im Falle eines ausgebrochenen Feuers, sind die Zehnmänner verpflichtet, ihre Leute zu sammeln, sich zum Hundertmann zu begeben, und dann zu dem Hülfe bedürfenden Orte zu eilen. Ein jeder zu der Feueranstalt gehörender, wird auf dem linken Arm ein weißblechnes Schild haben, eben so ein Schild auf dem Hute werden die Zehnmänner und Spritzmeister tragen, der Hundertmänner ist das Zeichen von gelbem Blech.

Warschau, vom 11. März. — Die Polnischen Blätter theilen nun auch die Antwort des Commandanten von Modlin, Grafen Leduchowski, auf die Aufforderung des Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch mit. Dieselbe lautet wie folgt:

„Herr Feldmarschall! Da der Oberst Kiel, Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin, der mir den Brief Ew. Excellenz abgegeben, meine Antwort darauf nicht abwarten konnte, so habe ich die Ehre, solche mit dem Lieutenant Sobieski zu übersenden. Die Ausdrücke der Gewogenheit, womit Ew. Excellenz mich persönlich beehrt haben, sind mir schmeichelhaft; ich werde mich bemühen und hege zugleich die Hoffnung, durch mein ferneres Benehmen die Achtung und die vortheilhafte Meinung eines so berühmten Feldherrn, wie Ew. Excellenz sind, zu verdienen. Da ich den Geist kenne, der die Garnison von Modlin beseelt, an deren Spitze zu stehen ich die Ehre habe, so kann ich Sie, Herr Feldmarschall, versichern, daß dieselbe in keiner Hinsicht den Truppen nachstehen wird, denen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen es Ew. Excellenz gefallen hat. Ohne in eine nähere Prüfung des Inhalts des Briefes einzugehen und besonders ohne die Stelle genauer zu beleuchten, welche der Vortheile gedenkt, die die Kaiserl. Russischen Truppen in den ewig denkwürdigen Tagen vom 19ten bis zum 25. Februar über die Vertheidiger unserer heiligen Sache, die zugleich die Sache des ganzen civilisirten Europas ist, davongetragen haben sollen, kann

ich jedoch nicht umhin Ihnen, Herr Feldmarschall, offen zu erklären, daß wir alle Ursache haben, die Begebenheiten jener Tage aus einem gänzlich entgegengesetzten Gesichtspunkte zu betrachten. Allein, wenn der Zustand unseres Heeres auch wirklich so wäre, wie es Ew. Excellenz gefällig gewesen denselben zu schildern, wenn uns wirklich nichts mehr übrig geblieben wäre, als mit unsern Leibern die Tausende von Schlachtopfern der Vertheidigung des Vaterlandes zu vermehren, so würde auch, in einem solchen Falle, die Garnison von Modlin nicht zaudern, ihre militairische Ehre gewissenhaft aufrecht zu erhalten und Beweise ihrer vaterländischen Gesinnung zu geben, in der Ueberzeugung, daß sie auf diese Art sich die Achtung der Unterdrücker der Freiheiten unseres Vaterlandes, so wie die Theilnahme jener Nationen erwerben würde, deren Wünsche und Hoffnungen mit unserm heldenmüthigen Aufstande sich vereinen. Ich habe die Ehre Sie, Herr Feldmarschall, mit Achtung zu grüßen. Modlin am 5. März 1831.

Oberst Graf Leduchowski."

Auzug aus dem Bericht des Commandanten von Zamosc. — Das von mir an den Ober-Befehlshaber mit Rapporten abgeschickte Commando, nahm in Hrubieszow zwei Russische Dragoner-Unteroffiziere, welche von dem General Kreuz mit Depeschen an den in Dubienka stehenden General Balbekow abgefertigt worden waren. Diese Depeschen enthielten einen Befehl zu dem schleunigsten Vorrücken der in Wolhynien stehenden Reserven gegen Lublin. Um dieses zu verhindern, beschloß ich einen Ausfall aus der Festung nach Uscilug zu machen, um das Russische Bataillon daselbst zu vernichten. Eine Abtheilung, bestehend aus einigen Kompagnien mit 4 Dreipfündern, unter Anführung der Majore Rulewski und Szymanowski, brach am 4ten d. nach Hrubieszow auf, wo sie sich mit der Sicherheitsgarde daselbst vereinigte und in zwei Colonnen gegen den genannten Ort vorrückte, so daß die eine unter Bulewski den Bug bei Strzyzewo passirte und sich auf dem Wege nach Wlodzimirz, die andere dagegen unter Szymanowski, auf dem Wege von Hrubieszow postirte. Eine Signalrakete der Abtheilung des Majors Bulewski gab das Zeichen zum Angriff. Unsere jungen Krieger warfen sich mit Ungestüm theils auf die Stadt, deren Häuser sie einzeln erobern mußten, theils auf die vor der Stadt aufgestellten feindlichen Kolonnen und erfochten einen vollständigen Sieg, dessen Resultate folgende sind: 360 Gefangene, unter diesen der verwundete Oberst-Lieutenant Bohomolec und 8 Offiziere niedern Ranges, eine Fahne, ungefähr 300 Stück Gewehre, Patrontaschen und mehrere Pferde. Man fand auf dem Schlachtfelde an 70 Todte, unter welchen sich der Oberst Czerwony befindet. Unsererseits zählen wir nicht über 10 Todte, aber unter ihnen den tapfern Gallizier Erasmus Misinski, und 4 Verwundete. Es zeichneten sich in diesem Kampfe besonders aus: die Majore Bulewski und Szymanowski, so wie auch Kuzminski und Ostrzykowski; die Capitaine Troszczycki, Pomorski und Kawecki und der Lieutenant Kossowski; der Artillerie-Capitain Raszewski und der Lieutenant Lauden, mit einem Worte, sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten gaben in diesem Gefechte Beweise einer vorzüglichen Unerschrockenheit und Tapferkeit. Die Gefangenen sind in den Kasematten placirt, die Waffen dagegen und die Fahne im Arsenal niedergelegt. Zamosc den 7. März 1831.

Artillerie-Oberst Krysinski.

Auszug aus dem Bericht des Divisions-General Dwernicki aus Lublin vom 5. März. — Nachdem ich am 3ten d. den Nachtrab des General Kreutz unter dem General Kawer bei Kurow geschlagen hatte, blieb ich die Nacht in Markuszew. Die Angst, mit welcher der Feind reterirte, ließ mich glauben, daß er sich bei Lublin in kein Gefecht einlassen werde, und sann daher auf ein unverhofftes Zusammentreffen mit demselben. Am 4ten Morgens schickte ich eine starke Abtheilung Cavallerie nach Garbow aus, das ganze Corps dagegen ließ ist rechts über Ozarow und Konopnica nach der Straße von Krakau vorrücken. Aus dem letzten Dorfe befahl ich 2 Bataillonen Infanterie unter dem Oberst-Lieutenant Rychlowski auf Hohlwegen bis nach der Stadt selbst vorzudringen; um 6 Uhr Abends kam ich selber mit Cavallerie und Artillerie dahin, fand aber nur einen kleinen Kosakenposten daselbst, indem das ganze Corps die Stadt verlassen und ein Lager bei Tatary aufgeschlagen hatte. Der Feind steckte auch die Brücken in Brand, aber in einer solchen Eile und so unvollkommen, daß unsere Infanterie noch zeitig genug ankam, um sie von der Zerstörung zu retten. Heute beschäftigte ich mich vorzüglich mit der Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Regierung und forderte den Wojewodschaftsrath auf, ihre Charge im Namen der National-Regierung sogleich anzutreten. Den vom General Kreuz bestellten Präsidenten Rostorowski ließ ich nach Warschau gehen, um Rechnung von seiner Amtsführung abzulegen. Seit der Besetzung von Lublin haben unsere Patrouillen bis jetzt 40 Dragoner und Kosaken gefangen genommen und unter ihnen einen Offizier.

Der Divisions-General Wojczynski, gewesener Gouverneur von Warschau, ist zum Commandeur der bewaffneten Nationalmacht in der Wojewodschaft Krakau, und der Oberst Ludwig Kamienski zum Vice-Gouverneur der Residenz ernannt worden.

Es werden Bataillone der beweglichen Nationalgarde gebildet, die an den Kriegs-Operationen einen thätigen Antheil nehmen sollen.

In dem Wieluner Kreise bildete sich unter dem Befehl des Majors Peter Madalinski, eine Schwadron Uhlanen, fast aus lauter Gutsbesitzern, und begab sich in Verbindung mit dem Regiment Fürst Poniatowski zu Petrikau zu dem Corps des General Dwernicki.

Die am 8ten aufgehängten feindlichen Spione sind 2 Juden gewesen, der eine hieß Zawel Abramowicz aus Tykocin, der andere David Aron Bialobroda (Weisbart) beide sind aus dem Städtchen Ciechanowiec. Für etliche hundert Gulden hatten sie das Spioniren übernommen.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß Hr. Eynard 50,000 Frs. dem Polnischen Reichstage zum Besten der Wittwen und Waisen der gebliebenen Soldaten, senden wird.

Krakau, vom 5. März. — Der hiesige Kurier enthält Folgendes: „Briefe aus Lasszow, einem Städtchen in der Gegend von Zamosc, an der Galizischen Grenze, melden, daß die ganze dortige Gegend von den Russen verlassen worden, so daß selbst die Festung Zamosc nicht mehr eingeschlossen ist; 7000 Mann des allgemeinen Aufgebots, von einer Abtheilung des regelmäßigen Heeres aus Zamosc unterstützt, sind unter dem Kommando von Lubowiecki und Bromirski über den Bug gegangen.

Zu Krakau waren am 7ten d. M. folgende Nachrichten aus Warschau vom 4. März eingelaufen: „Der Reichstag hat beschlossen, den Sitz der Regierung nach Miechow, in der Krakauer Wojewodschaft, zu verlegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feldmarschall Graf Diebitsch den Uebergang über die Weichsel zwischen Modlin und Plock unternehmen wird. Beinahe die ganze Russische Armee ist in dieser Richtung aufgebrochen.“

Der General Chlopicki soll in Krakau angekommen seyn.

Von der Polnischen Grenze, vom 9. März. Den neuesten Nachrichten zufolge, soll ein bedeutendes Russisches Armee-Corps in Plock eingerückt seyn, durch die schwache Eisdecke aber noch gehindert werden, über die Weichsel zu gehen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. März. — Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee berichtet Sr. Maj. dem Kaiser aus Milosna, vom 24. Februar über die Operationen des Generals Creuz folgendes: „Dieser General, der aus Ustilug auf Lublin marschirte, nahm letztern Ort ohne Schwerdtstreich, ging darauf über die Weichsel bei Pulawy und bemeisterte sich mit dem fliegenden Detaschement, der Stadt Radam. In letzterem Orte hatten sich dreitausend Mann der neugeworbenen Truppen versammelt. — In Kosenitz begegnete der General Kreuz einem starken Detaschement der Aufrührer, unter dem Befehl des Generals Dwernitzki, mit dem er sich in ein Gefecht einließ und ihn, nach hartnäckigem Widerstande von Seiten der Empörer, in die Flucht schlug. Letztere, die einen bedeutenden Verlust erlitten, zogen sich auf dem Wege nach Warschau, über Ritschiwol auf Magnuschow zurück. Der General-Lieutenant Kreuz rückte mit seinem Detaschement bis zu dem ersten dieser Orte, wo er die Brücken die über den Fluß Radomka führen, abgebrochen fand.

Deutschland.

Dresden, vom 6. März. — Die von heute an auf einige Zeit erfolgte Zusammenziehung des 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Prinz Maximilian) in Cantonnirungs-Quartieren in und um Wilsdruff nebst Einziehung der Beurlaubten von der Reiterei, hat eine doppelte Veranlassung und Zweck: einmal die erforderliche Vorbereitung zur Vollziehung des die Bereithaltung des Contingents verfügenden Bundesbeschlusses, und dann einige Veränderungen in der Garnisonirung der Truppen.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 2. März. (Nachtrag.) Der Herzog von Fitz-James ließ sich im Laufe der Debatte, wozu der Bericht des Herzogs von Broglie über die Anfangs beabsichtigte Adresse an den König Anlaß gab, unter anderm folgendermaßen vernehmen: Was hilft es, daß wir auf unsere Fahnen die Worte: Freiheit, öffentliche Ordnung setzen lassen, wenn wir die Freiheit und öffentliche Ordnung nicht zu beschützen wissen. Ich wiederhole es, m. H., das Ministerium sieht, so gut als ich, den jähen Abgrund, an dem es sich befindet; aber durch eine unbegreifliche Verblendung hofft es jetzt, in einer außerordentlichen Gewalt und in den alten Ueberlieferungen des Ministerialismus und der Bureaukratie ein wirksames Mittel gegen die Uebel zu finden, woran das Land leidet. Wie seltsam ist es doch, daß die Lehren der Vergangenheit immer für uns verloren gehen! Im Jahre 1814 riethen Männer, die vielleicht der gegenwärtigen Tendenz der Regierung nicht ganz fremd sind, Ludwig XVIII, in die Fußstapfen Napoleons zu treten; aber der richtige Verstand des Königs verwarf diesen Vorschlag; er fühlte, daß sein schwacher Arm das mächtige Schwert eines Napoleon nicht würde schwingen können; auch überzeugte er sich, daß das ermüdete Frankreich nur nach Ruhe und Freiheit trachte. Er verlieh die Charte; wie es aber leider nur zu oft Fürsten ergeht, die Mangel an Selbstvertrauen dazu verleitet, unbedingt ihren Rathgebern zu trauen, so folgte auch Ludwig XVIII. den Rathschlägen seiner Umgebungen und entschloß sich zu dem schlimmsten aller Auswege, zu einem mezzo termine. Er gab die Charte, behielt aber die Verwaltung und die Formen des Kaiserthums bei. Aus diesem ersten Fehler gingen alle übrige hervor. Eben so wird auch die jetzige Regierung das Glück Frankreichs nur dann dauernd begründen können, wenn sie sich von dem Republikanismus, der in Frankreich immer nur Zügellosigkeit seyn wird, und dem Ministrialismus, der sich stets über die Gesetze zu erheben trach

tet, gleich entfernt hält. Thut sie dies nicht, so wird zuletzt die Folge davon seyn, daß sich ein Mann findet, der die Stimmung des friedliebenden Theiles der Nation benutzt, um mit dem Degen in der Faust zwischen die Parteien zu treten, ihnen Gesetze vorzuschreiben und die Verfassung zu zerreißen; und dies Alles vielleicht unter dem Jauchzen des Landes. Man wird mir entgegnen, daß die Napoleone selten in der Welt sind; ich weiß es und glaube sogar, daß Jahrhunderte vergehen werden, ehe ein zweiter auftritt; aber das Beispiel ist ansteckend. Nicht der Ruhm allein führte Napoleon auf den Thron; was ihm am meisten zu statten kam, war der Umstand, daß das Volk der Anarchie müde war. Zweifeln Sie nicht, m. H., daß sich Männer finden werden, die, wenn auch nicht mit seinem Genie begabt, doch, wie er, einen despotischen Sinn und Abscheu vor allen Advokaten, Zeitungsschreibern, Ideologen und Schwätzern haben werden; freilich wird es ihnen nicht gelingen, wie er, zu steigen; sie werden es aber doch versuchen, und ist der Erfolg auch nur momentan, fallen sie zuletzt auch als Opfer desselben, so werden sie doch das Land einem Abgrunde zugeführt haben, dessen Tiefe sich nicht abmessen läßt. — Lassen Sie uns solchem Unglücke vorbeugen, m. H., und gemeinschaftlich über unser schönes Frankreich wachen; ich beschwöre die Minister, von der Bahn, die sie eingeschlagen haben, möglichst schnell abzugehen, denn es wäre gefährlich, länger in derselben zu verweilen; es soll mir lieb seyn, wenn ich ein schlechter Prophet bin; aber die gegenwärtige Zeit scheint mir mit derjenigen schwanger zu gehen, die ich Ihnen ankündige.

Paris, vom 4. März. — Der Moniteur enthält von Seiten des Generalstabes der hiesigen National-Garde folgenden vom 3ten datirten Bericht über die vorgestrigen Unruhen: „Die National-Garde trat gestern in mehreren Stadtvierteln unter die Waffen; folgendes ist die genaue Erzählung der Ereignisse, die zu dieser Kraftentwickelung Anlaß gegeben haben, und die von den Blättern nur ungenau berichtet worden sind. Gegen 6½ Uhr erschien ein Haufen von 12 bis 1500 Menschen, der sich in der Umgegend des Stadthauses gebildet hatte, in dem Viertel des Palais-Royal; voran wurde eine von einem Hause auf dem Grève-Platze abgenommene dreifarbige Fahne getragen. Brod! Arbeit! war der Ruf dieses größtentheils völlig betrunkenen Haufens. Die Thore des Palastes wurden sogleich geschlossen; die dienstthuenden National-Garden traten aus ihren Wachen, und viele andere eilten auf das erste Signal herbei. Der Ober-Befehlshaber, von diesem Vorfall benachrichtigt, ließ einen Theil der beim Stabe befindlichen Reserve marschiren, und in wenig Augenblicken war der Haufe zerstreut, die Fahne weggenommen und die Rädelsführer der Bewegung wurden ergriffen und nach dem Wachtposten im Palais-Royal geführt. Ein Peloton der ersten Legion der National-Garde, das zuerst an Ort und Stelle angelangt war, trug zur Unterdrückung des Versuchs und zu den Verhaftungen viel bei und unterstützte die Jäger-Compagnie der 8ten Legion, die sich als Wache beim Könige befand und bei dieser Gelegenheit viel Eifer und Festigkeit zeigte. Um 8 Uhr war die Ruhe völlig wieder hergestellt und von diesem vorübergehenden Tumulte blieb nur ein Beweis mehr für die Ohnmacht der Unruhestifter übrig. Nur 2 Bataillone, eins von der ersten und eins von der zweiten Legion, waren unter die Waffen berufen, und wenn bedeutende Streitmassen sich zeigten, so muß man dies nur dem bewunderns-würdigen und standhaften Eifer der National-Garde zuschreiben, der mehr der Zügelung als der Aufmunterung bedarf. Der in mehreren Vierteln geschlagene Generalmarsch trug auch dazu bei, und dieses Mittel wurde in einigen Legionen nur nach dem Beispiel der 4ten angewendet, die durch den Maire des Bezirks dazu veranlaßt worden war."

Der Quotidienne zufolge sind auf Befehl des Kriegs-Ministers die Zöglinge der Kriegsschule von Saint Cyr aufgefordert worden, der jetzigen Regierung den Eid der Treue zu leisten, und 18 derselben, die sich dessen geweigert haben, ihren Eltern zurückgeschickt worden.

Das Journal des Débats sagt: „Man verbreitet, wir wissen nicht aus welchem Grunde, das Gerücht, daß die Kammer nicht aufgelöst, sondern nur prorogirt werden würde. Die Auflösung derselben ist, wie jedermann fühlt, nicht im Interesse irgend einer Partei, sondern in dem der Regierung, der Kammer, des Landes selbst nothwendig. Es ist nicht mehr möglich, davon abzugehen, selbst wenn man es wollte. Und wer möchte es auch wollen? Das Ministerium nicht, denn es hat seine Gesinnung deutlich genug zu erkennen gegeben; die Minorität nicht, denn ihre Ehre verlangt, daß sie den Kampf annehme, den sie seit so langer Zeit fordert; die Majorität nicht, denn ihre Ungeduld giebt sich offen genug kund; sie hofft, daß eine starke und in sich gleichartige Regierung endlich aus einer neuen Kammer hervorgehen werde. Die Auflösung ist also gewiß und nahe bevorstehend; Frankreich bereitet sich darauf vor. Wir werden ohne Zweifel noch eine kritische Epoche durchzumachen haben; das Ministerium wird sich den Parteien allein gegenüber befinden, es wird dieselben zu zügeln, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Gesetze zu vollziehen haben. Das ist eine große und furchtbare Verantwortlichkeit und es ist mehr als jemals nothwendig, daß die Männer, denen sie übertragen wird, in demselben Geiste handeln und nach einem und demselben Ziele streben. Wir wissen nicht, wie viel Wahres an den Ministerial-Veränderungen ist, von denen die Blätter jeden Morgen sprechen, noch ob Herr Laffitte seine Stelle Herrn Casimir Périer einräumen wird; wir wissen aber, daß das Ministerium stark, einig und entschlossen seyn muß, seine Pflichten gegen Jedermann zu erfüllen. Gewährt

das gegenwärtige Ministerium hinreichende Bürgschaften? Wir glauben es nicht und ohne Zweifel ist es diese allgemeine Ueberzeugung, welche jene umlaufenden Gerüchte veranlaßt." — Dem Courrier français zufolge wäre der Plan, Herrn Casimir Périer an die Spitze des Kabinets zu stellen, beinahe aufgegeben. — Der Temps glaubt an keine Ministerial-Veränderung, wenn nicht entscheidende Umstände eintreten; nach seiner Ansicht kann nur bei bedeutenden Ereignissen oder bei ungünstig ausfallenden Wahlen ein Ministerium zum Abtreten genöthigt werden.

Die Untersuchung gegen die vorgestern Abend verhafteten Individuen, deren Zahl die Gazette des Tribunaux auf 40 angiebt, ist bereis eingeleitet; bei den meisten derselben hat man 20, 30 und sogar 40 Fr. gefunden, obgleich sie nach Brod und Arbeit geschrieen hatten; auch mehrere Personen, welche Geld unter die Menge austheilten, sollen verhaftet worden seyn. Gestern war eine große Anzahl von Arbeitern auf dem Grève-Platze versammelt, wurde aber von der National-Garde auseinandergetrieben, und um 6 Uhr Abends war der Platz ganz frei. In der Straße Saint-Martin wurde ein Individuum verhaftet, das Schmähreden gegen die National-Garde ausstieß; aus den bei ihm gefundenen Papieren ging hervor, daß es ein entlassener Sträfling war.

Das Journal du Commerce berichtet in einem Schreiben aus Madrid vom 25. Februar: „Sämmtliche Münz-Anstalten Spaniens sind dem Banquier Aguado und dem General-Schatzmeister Don Gaspard Remisa überlassen worden, um das Decimal-System einzuführen. Der Kanal von Kastilien, von welchem erst zwei Drittheile fertig sind, ist Herrn Aguado auf 100 Jahre unter der Bedingung überlassen, daß er ihn beendige; dieser zur Civilliste gehörende Kanal, der sich bei Santander in den Ocean ausmünden wird, soll einen neuen Absatzweg für das Getreide Kastiliens bilden, welches die Kornkammer Spaniens genannt wird. Der bisher beendigte Theil des Kanals brachte jährlich beinahe 500,000 Fr. ein. Die Regierung wird Herrn Aguado für die Beendigung der Arbeiten an diesem Kanal 4000 Galeeren-Sklaven von Ceuta und aus den andern Bagnos stellen. Ueber die Anerkennung der Cortes-Bons verlautet nichts Bestimmtes."

Zugleich mit Herrn Aguado ist auch Rossini aus Madrid hierher zurückgekehrt.

Admiral Cochrane ist gestern hier angekommen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Ehe das Unterhaus in der Sitzung vom 3. März zur Fortsetzung der am vorhergehenden Tage abgebrochenen Diskussion überging, erregte schon ein ganz beiläufiger Antrag des Lord J. Russel eine sehr lebhafte Debatte. — Demnächst war das ganze Haus sehr gespannt, als nun Hr. Baring sich erhob, und da dieser gleich im Eingange seiner Rede sagte, die vorgeschlagene Maßregel sey keine bloße Aenderung in der Zusammensetzung des Unterhauses, sondern in der That eine ganz neue Constitution, so ließ sich von den Oppositions-Bänken ein ungemein lauter Beifall vernehmen. „Die einzige Verfassung," sagte er, „die jemals mit Glück versucht worden, um eine populaire Regierungsform mit einer Monarchie und einer Aristokratie zu verbinden, ist die in England eingeführte, die, wenn auch nicht durch die Weisheit unserer Vorfahren, doch durch den Lauf der Ereignisse, oder vielmehr mit Hülfe der Vorsehung, uns zu dem Wohlstande und der Sicherheit verholfen hat, die bisher einen Gegenstand des Neides der übrigen Welt und, wie ich glaube, bis vor kurzer Zeit noch, den Stolz und die Zufriedenheit der Engländer ausgemacht haben. Bisher nahm man an, die Constitution des Landes sey auf drei Stände: König, Lords und Gemeine, begründet; tritt jedoch die neue Maßregel ins Leben, so fürchte ich, daß, wenn jene Stände auch bestehen bleiben, wie sie doch jedenfalls in umgekehrter Ordnung werden zu nennen haben. Das bisherige System mag immerhin verderbt und veraltet seyn; es hat doch dem Lande den Grad des Wohlstandes und der Freiheit verschafft, der in keinem andern Theile der Welt wiedergefunden wird. Ich behaupte, daß, wenn auch alle mögliche Constitutionsmacher, die es auf der Erde giebt, zusammenträten, um für England eine neue Verfassung zu entwerfen, sie doch keine Regierungsform zu Stande bringen würden, die sich dem Lande so wohlthätig erzeigen und ihm mehr rationelle Freiheit zuführen könnte, als die bisherige. Werfen wir ein Juwel von uns, um uns an einen theoretischen Plan zu halten, so zeigen wir uns dadurch als die überspanntesten Träumer, die es geben kann." Der Redner fragte nun, welche Behinderungen denn das Unterhaus in seiner bisherigen Verfassung durch die beiden anderen Staats-Gewalten gefunden, und ob nicht jedes Mitglied die Freiheit seiner Meinung habe behaupten können? Er ging sodann im weitern Verlaufe seiner Rede auf Punkte über, die von Lord Palmerston in seinem nachstehenden Vortrage wiederholt wurden, und endigte unter dem lauten anhaltenden Beifalle der Oppositions-Mitglieder. Hierauf erhob sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) und sagte: „Ich stimme ganz mit dem überein, was der ehrenwerthe Herr (Baring) zu Anfang seiner Rede äußerte, und theile seine Ansicht, daß unter allen in früheren Zeiten dem Hause vorgelegten Gegenständen keiner so wichtig war, als es der jetzige ist. Sein Einfluß erstreckt sich nicht nur auf Privat-Interessen, sondern auf die ganze Verwaltung, auf den Character des Landes, und zwar nicht nur für den Augenblick, sondern für alle künftige Zeiten. Ich weiß es, daß die Englische Nation keinen Hang zu Veränderungen hat. Von jeher zeichnete sie sich durch dauernde Anhänglichkeit an ihre National-Einrichtungen aus und lieferte in dieser Hinsicht einen schneidenden Gegensatz zu unseren nächsten Nachbarn, die oft

über die Neuheit ihrer Einrichtungen entzückt sind, während das Alt-Englische Volk sich über das Alter der seinigen freut. Sehr wohl weiß ich, wie äußerst schwierig es ist, die Einstimmung des Volks zu einer Veränderung der Gesetze zu erhalten, wie harte Kämpfe man bestehen mußte, um es zu bewegen, gewissen Statuten zu entsagen, wie es jahrelanger Diskussionen bedurfte, ehe man es dahin bringen konnte, den Handel mit Menschen und in einer spätern Periode die Gesetze aufzugeben, die einen beträchtlichen Theil der Nation zu öffentlicher Erniedrigung verdammte. Jetzt aber, wo wir in einem Volke, früher so sehr gegen alle Neuerung, ein lebhaftes Verlangen danach erblicken — ein Verlangen, das sich nicht auf umherziehende Demagogen und Fenster-Redner beschränkt, sondern sich durch große Massen ausspricht, die Personen von Rang, Reichthum und Einfluß in sich schließen — jetzt, wo diese Massen eine Veränderung wollen, sollte man doch zu dem Schluße kommen, daß im Lande einige starke Mißbräuche herrschen müssen, die laut um Abhülfe rufen. Der ehrenwerthe Herr, (Baring) sagte, wenn man das Volk sich selbst überließe, würde es ruhig seyn und keine solche Forderungen machen, wie sie die dermalige Maßregel befriedigen soll. Ich behaupte, das Volk will eine Veränderung, weil der Zustand des Landes ihrer bedarf. (Hört, hört!) Unter den vielen Beweisen zu Gunsten dieser Behauptung will ich nur den Umstand anführen, daß wir, die dermaligen Minister, auf denselben Bänken sitzen, die vor kurzm noch die ehrenwerthen Herren der jetzigen Opposition einnahmen. (Hört, hört, von den Ministerbänken und von der Opposition wiederholt.) Man möge auch sagen, was man wolle — die Uneinigkeit über die Civilliste war es nicht, eben so wenig die Gehalts-Reduction einiger Beamten, was die letzte Verwaltung stürzte. Der Fels, an dem sie scheiterte, war ihr Trotz gegen die öffentliche Meinung. (Hört, hört, von der Opposition, und Beifall von den Ministerbänken.) Weit umher verbreitete sie den Einfluß ihrer Patronatrechte, um ihre Macht zu vergrößern; doch diese Maßregel zog gerade ihren Untergang herbei. Ich muß es noch einmal wiederholen, die große Sünde der letzten Verwaltung war die Nichtachtung der öffentlichen Meinung, der im Lande selbst sowohl, als der im Auslande. (Beifall und lautes Rufen von hört, hört, von der Opposition.) Leider hörte der Einfluß ihrer irrigen Ansicht nicht mit ihrer Macht auf; er hatte Europa in Flammen gesetzt. (Hört, hört!) Solchergestalt wurde der Versuch weniger hoher Beamten, die öffentliche Meinung zu unterdrücken, der vorigen Verwaltung verderblich, und ich bitte das Haus, sich dieses Beispiel für die Zukunft als Warnung dienen zu lassen. Ohne die Klugheit und Thätigkeit meines edlen Freundes, des Ministers des Innern (Viscount Melbourne), und ohne die große Festigkeit des edlen an der Spitze der Irländischen Regierung stehenden Lords (Anglesea) dürften wir uns jetzt vielleicht, in Betreff der Verbindung beider Länder in einer sehr beunruhigenden Lage befinden. Doch was auch das dermalige Ministerium gethan haben mag, es würde Alles nichts geholfen haben, hätte es nicht die öffentliche Meinung für sich gehabt. Mit einem Hinblick auf die vorgeschlagenen Veränderungen ersuche ich das Haus, einige von den Mängeln in Erwägung zu ziehen, denen abgeholfen werden soll. Was veranlaßte seit Jahren so viele falsche Maßregeln der Regierung, so großes Verkennen der öffentlichen Meinung? Die groben Bestechungen bei den Wahlen. Diese zerrissen den heiligen Schleier, der eine von Generation auf Generation vererbte Hochachtung über die Unvollkommenheiten der Verfassung gezogen hatte. (Hört!) Jeder, der seine Blicke auf die Repräsentation im Unterhause wirft, muß unfehlbar 5 hervorragende Mängel entdecken: — die Burgflecken — die groben, allgemeinen, nicht nur an kleinen, sondern auch an großen Orten stattfindenden Bestechungen — den Mangel an Repräsentanten für die größten und wichtigsten Fabrikstädte — die bei den Wahlen stattfindenden Kosten — und die unter den verschiedenen Klassen der Bewohner Großbritanniens stattfindende ungleiche Vertheilung des aus der Wahlfreiheit entspringenden Einflusses; Gegen alle diese Mängel bietet der Plan der Regierung gesunde und heilsame Mittel dar. Daß die Burgflecken Männer von ausgezeichneten Talent und großen Fähigkeiten in das Parlament gebracht haben, stelle ich durchaus nicht in Abrede; unmöglich aber konnte man eine wahrhaft nützliche Reform vorschlagen, ohne einigen Burgflecken die Wahl-Freiheit gänzlich zu entziehen. Jedermann wird zugeben, daß die Zahl der Parlamentsglieder, wenn nicht zu groß, doch groß genug ist; ohne daher gewissen Burgflecken die Wahl-Freiheit zu nehmen, würde es ohne großen Uebelstand unmöglich werden, den Fabrikstädten Repräsentanten zu geben. Auch wird der Vorschlag der Regierung den Einfluß der Aristokratie nicht zerstören — jenen Einfluß nämlich, den ausgezeichnetem Betragen, moralische und geistige Auszeichnung und alle jene untergeordnete Eigenschaften schufen, die sich die allgemeine Zuneigung und Bewunderung zu erwerben wußten (Beifall). Der Vorschlag der Regierung wird der großen Masse des Mittelstandes einen Antheil an der Verwaltung des Landes zuwenden. Einem ehrenwerthen und gelehrten Herrn (Hr. H. Twiß) hat es beliebt, sich auf Kosten der Mittelklassen lustig zu machen. Er fand für gut, zu äußern, das Krämer, unbedeutende Advokaten und Gastgeber durchaus nicht fähig seyen, an der Repräsentation Theil zu nehmen. Ich möchte aber doch den geehrten und gelehrten Herrn bitten, mir seine Gründe anzugeben. Ich meinerseits stehe nicht an, zu erklären, daß es, meiner Meinung nach, in keinem Lande eine Klasse von Einwohnern giebt, die durch moralische Eigenschaften, gutes Betragen, Einsichten, Ordnungsliebe und Treue und Anhänglichkeit an König

und Verfassung sich mehr auszeichne, als die Mittelklasse der Bewohner Englands. Das dermalige System giebt nun aber dieser Klasse nicht Repräsentanten genug; diesem soll der neue Vorschlag abhelfen, und ich hoffe, die Majorität des Hauses wird ihn mit mir als eine Maßregel zur Beförderung des öffentlichen Wohls ansehen und ihr in diesem Sinne zu erwartender Ausspruch wird zugleich der Triumph der Wahrheit seyn." (Großer Beifall.)

London, vom 4. März. — Die Debatte über den Antrag des Lord J. Russel wurde auch heute Abend im Unterhause fortgesetzt. Ganz besonderes Aufsehen erregte es, als der Kriegs-Minister (Hr. C. Wynne) erklärte, daß er die Reform-Bill mit gutem Gewissen nicht unterstützen und daher auch in seinem Amte nicht bleiben könne. (Dem Vernehmen nach hat Hr. Wynne auch bereits heute Nachmittags seinen Abschied eingereicht.) Er hielt einen ausführlichen Vortrag gegen die Maßregel, die von Hrn. Fr. Jeffries, dem Lord-Advokaten für Schottland, mit großer Wärme in Schutz genommen wurde.

Der Londoner Gemeinde-Rath hat heute fast einstimmig eine Adresse an den König und eine Bittschrift an das Parlament zu Gunsten der Parlaments-Reform beschlossen. Nur zwei Mitglieder erklärten sich dagegen. Die Bittschrift an das Unterhaus ist auch heute Abend bereits durch den Sheriff von London überreicht worden.

Niederlande.

Brüssel, vom 6. März. — Gestern hat der Regent die erste öffentliche Audienz ertheilt. — Der Graf von Aerschot wird, wie es heißt, als Gesandter nach London abgehen. — Der Französische General Belliard hat der gestrigen Congreß-Sitzung beigewohnt.

Gegen die Aeußerungen des Lords Palmerston im Britischen Unterhause am 21. Februar, daß Belgien ein Staat von gestern sey, der nicht an sich reißen dürfe, was Holland, diesem alten Staate, gehöre, hat das Congreß-Mitglied Herr Barthelemi ein langes Schreiben zur Widerlegung an ihn in unsere Blätter einrücken lassen.

Lüttich, vom 6. März. — Die Frau Generalin von Dibbets, Gattin des Kommandanten von Mastricht, die sich seit einigen Monaten mit ihrer Familie in Achen aufhielt, ist gestern nach Mastricht zurückgekehrt.

Unsere Blätter berichten, daß das Gerücht, General Mellinet sey mit einem Theile seines Generalstabes zu den Holländern desertirt, ungegründet sey, da sich der General noch vor einigen Tagen in Maaseyk befunden habe. Anderen Nachrichten zufolge, soll er vorgestern von Hrn. Rogier, auf Befehl des Regenten, verhaftet worden seyn.

In unserer Provinz, meldet das Journal de Luxembourg, herrscht der bitterste Mangel, der noch zu Austritten führen dürfte, denen die Regierung vielleicht nicht gewachsen ist. Die Bedürftigsten haben förmliche Banden gebildet, und fallen des Nachts über einzeln gelegene Häuser, plündern und rauben. Die Reichern kaufen Getreide auf und lassen Brod in großem Vorrath backen, mit dem sie sich die nächtlichen Bettler vom Halse schaffen.

Schweiz.

Basel, vom 2. März. — Vorgestern den 28sten Februar wurde die neue Verfassung sämmtlichen Gemeinden des Kantons zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt, und mit großer Stimmenmehrheit von ihnen angenommen. Loyaler konnte nicht wohl eine Abstimmung angeordnet seyn; denn nur die Stimmen derer zählten, die sich persönlich einfanden, und ihre Erklärung selbst zu Protokoll gaben.

Italien.

Rom, vom 26. Februar. — Das ernste Drama, vor der ewigen Stadt aufgeführt, geht seiner Entwickelung mit schreckbarer Eile entgegen. Unsre früher ausgesprochene Vermuthung, der Fall Ancona's müsse den Abfall der Delegationen Fermo, Ascoli und Rieti nach sich ziehen, die Revolution an die Grenzen Neapels führen, hat sich schnell erfüllt. Von verschiedenen Seiten rücken die Empörer gegen Rom, und sobald sie zahlreich genug sind, droht der Königin der Welt eine vielleicht unabwendbare Gefahr. Es stehen jetzt ungefähr 1000 Mann bei Otricoli. Nach sichern Nachrichten erwarten sie die Ankunft des Corps des Obersten Sercognani, welcher in Spoleto sich mit andern Truppencorps vereinen soll; den Gesammtbefehl der gegen Rom marschirenden Truppen hat der General Zucchi. Gegen den 10. März hoffen sie 6000 Mann stark, und am 12ten oder 13ten vor Rom zu seyn. Der Oberst Sercognani hat die Kapitulation von Ancona unterzeichnet; mit ihm wollen sich die Söhne des Grafen von St. Leu, von welchen der jüngste während des Conclave's wegen Verdachts von hier verwiesen ward, vereinen; ihre Mutter hat sich von hier nach Florenz begeben. — Der Oberst Lazzarini, welcher, wie neulich erwähnt, mit seinem Corps in Civita Castellana steht, hatte die sechs Italienische Meilen entfernte wichtige Tiberbrücke Ponte felice durch einen Vorposten von 40 Mann, unter dem Lieutenant Bossi, besetzen lassen. Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr ward dies kleine Corps durch 250 Mann, welche von Otricoli kamen, angegriffen. Nach heftigem Widerstande ward der Lieutenant Bossi schwer verwundet und nebst 25 Soldaten gefangen; der Ueberrest seiner Mannschaft zog sich fliehend nach Civita Castellana zurück. Lazzarini, welcher auch später von Rom aus verstärkt worden, sandte Truppen und 2 Kanonen, und der Posten ward wieder genommen; die Angreifenden waren bei ihrer Annäherung nach Otricoli zurückgekehrt. Während die Insurgenten auf Verstärkung warten, ehe sie auf Rom

marschiren, scheint es ihre Absicht die 140 in Civita Castellana befindlichen Staatsgefangenen zu befreien. Der Bischof von Forli hat dem Papste vorgestellt, das einzige Mittel, die Freiheit des Monsignor Gazzoli und der als Geiseln, trotz der Kapitulation zurückgehaltenen Offiziere zu erhalten, sei, diese Gefangenen sofort in Freiheit zu setzen. Der heil. Vater hat diesen Vorschlag genehmigt, und die Alten und Kranken unter den Gefangenen sind schon in ihre Heimath zurückgesandt. Bei der Gefangennehmung des Kardinals Benevenuti hatte man besonders zur Absicht, ihn aus seinem Bisthume zu entfernen, wo man seinen Einfluß fürchtete. Indessen hatte der Vorfall mit diesem Kardinal eine andere Folge. Der Papst nämlich, welcher fest entschlossen war in Rom zu bleiben, hat nun den Bitten der Kardinäle Gehör gegeben, welche ihm vorstellten, daß er vor allen Dingen seine geheiligte Person in Sicherheit bringen müsse. Alles ist hier zu seiner Abreise bereit, in Civita-Vecchia Alles zu seinem Empfange; man rüstet in aller Eile eine sich dort befindliche päpstliche Galeotte aus. — Fast alle Soldaten sind ausgerückt. Die Thore der Stadt, mit Ausnahme der Porta del popolo und der nach Neapel führenden Porta di S. Giovanni sind geschlossen. — Unterdessen ist die Stadt vollkommen ruhig und still: ein Zustand der Trauer. Aller Verkehr stockt. Das Geld ist außer oder vielmehr über allen Preis; man kann es bei der bündigsten Sicherheit nicht um 20 pCt. haben. Wechsel werden nicht diskontirt; alle Cirkulation hat aufgehört. Jeder Tag kann eine Aenderung in den Verhältnissen herbeiführen; Niemand will und darf aus den Händen geben, was er hat, um so mehr, da auch der Geldverkehr mit Norditalien unterbrochen ist. Eine Veränderung muß und wird auch schnell eintreten. Aber welche? Der Papst und die Kardinäle zeigten sich seit einigen Tagen heiter. Folglich, heißt es, intervenirt Oesterreich und Frankreich, fromm und höflich, betrachtet die dem geistlichen Fürsten geleistete Hülfe als keinen Bruch des großen jetzt in der Welt überhandnehmenden Prinzips. Die Politiker aber schütteln den Kopf und meinen, freilich müsse und werde in der Christenheit dem Papste geholfen werden, allein die Sache gestalte sich zu einer Europäischen Frage, deren Lösung die Reifung der Zeit bedürfe. Ueber solchen hin- und herschwankenden Meinungen vergessen die Römer, daß vielleicht schon in der nächsten Zukunft ein Moment von Anarchie eintreten kann — die Reaktion der Trasteveriner und Monteccianer, vor und bei Einrückung der Provinzialen. Die Bürgergarde ist die einzige Schutzwehr gegen ein so entsetzliches Uebel; diese bildet sich aber, nachdem das erste Feuer verpufft ist, nur langsam, und es ist zu fürchten, liebt es mehr an dem warmen, heimischen Herde, als für ihn zu stehn. Die Gefahr kann indessen nur von vorübergehender, von Fremden leicht zu vermeidender Art seyn. Der Papst segnete vorgestern die Fahne der Trasteveriner; sie ward durch eine Deputation überbracht, deren Mitglieder zum Fußkusse gelassen wurden. In einem heute an die Truppen erlassenen Tagesbefehle heißt es, die Oesterreicher, von dem Herzog von Modena angeführt, rückten gegen Bologna vor. — Der hiesige Russische Gesandte, Fürst Gagarin, ist nach Neapel abgereist, um dem jungen Monarchen im Namen seines Kaisers zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Dagegen heißt es, wird der Marquis von Latour-Maubourg, Französischer Botschafter am Neapolitanischen Hofe, zu wichtigen Conferenzen mit Sr. Heiligkeit jede Stunde hier erwartet. — Gestern starb hier der Kardinal Cristaldi im 67sten Lebensjahre. — Ein sehr merkwürdiges Aktenstück ist das Fastenedict des Bischofs von Cesena, welcher darin die Vorsehung für die vorgefallene Regierrungsveränderung preiset, aber nichtsdestoweniger sich einen submissen Diener Gregors XVI. nennt. Die auswärtigen Blätter bekommen hier jetzt ein doppeltes Interesse. Erst durch sie empfangen wir detaillirte Berichte über die Begebenheiten in Ober-Italien. Die Allgemeine Zeitung vom 15. Februar machte den Anfang, und die Französischen Journale beginnen die Farben zu mischen zu ihrer Italienischen Malerei. Doch hängt jetzt alle Communication an dem seidenen Faden des Zufalls; möchte ihn das Schwert der Bellona verschonen.

Aus Toscana, vom 22. Februar. — Wir waren hier seit Kurzem nicht ohne gegründete Besorgnisse, in den Strudel der Revolution mit hineingezogen zu werden. Es scheint, der letzte Sonntag im Karneval war dazu bestimmt, in Florenz, Pisa und Livorno Volksbewegungen zu erregen. Doch wurde die Sache von der Polizei entdeckt und dadurch vereitelt. Dennoch leben wir in Ungewißheit und Unruhe, da die Gährung in den Gemüthern der Jugend durch die nun genommenen strengen polizeilichen Maßregeln eher genährt als vernichtet wird. Die Regierung hat eine freiwillige Bürgergarde angeordnet, die jedoch so eingerichtet wird, daß nur die Gerufenen dazu kommen, denen dann erst, wenn sie auf die Wache ziehen, die Gewehre eingehändigt werden. In Rom sind Bewegungen vorgefallen, in denen die Regierung die Oberhand behielt. Um sie zu behaupten, soll dieselbe die Trasteveriner (die niedrigste Volksklasse Roms) bewaffnet haben. Eine Maßregel, die sehr gefährlich werden könnte. Der größte Theil des päpstlichen Gebiets hat sich bereits gegen den heiligen Stuhl aufgelehnt; man besorgt, daß selbst die nahe gelegenen Städte um Rom, Spoleto, Orvieto, Viterbo, Frosinone, nach den Gesinnungen die man in deren Einwohnern kennt, sich der Bewegung anschließen dürften. In Massa, Carrara und der Garfagnana ist die Autorität des Herzogs von Modena noch aufrecht erhalten. Vor einigen Tagen hat derselbe das den Carraresen im vorigen Frühjahr ertheilte Versprechen, den Einfuhrzoll auf Korn und Wein aufzuheben, in Erfüllung gebracht. Dadurch hat er sehr die Zuneigung des dortigen Volks gewonnen.

Beilage

Beilage zu No. 64 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. März 1831.

Italien.

Bologna, vom 28. Februar. — Da die meisten größern Städte Italiens die Ehre haben oder einmal hatten, Hauptstädte zu seyn, so befürchteten die Patrioten, und nicht ohne Grund, es möchte den Ferraresen und Ravennaten vorzüglich in den Sinn kommen, nunmehr wieder einmal selbstständige Herzogthümer, Grafschaften, Republiken aus ihren Länderchen zu bilden, ihre alte wechselseitige Eifersucht wieder zu verjüngen, und darüber Italien zu vergessen. Um diesem Uebel vorzubeugen, wurden Professor Orioli und Advokat Zanolini, beides Mitglieder der provisorischen Regierung, ausgesandt. Die Mission gelang: kleinstädtische Eitelkeit, berechnender Egoismus, nur prozessirender Gauenstolz wichen vor höheren Interessen, größeren Aussichten. Fast alle von päpstlicher Herrschaft sich lossagenden Provinzen schickten Bevollmächtigte hierher. Diese, in Vereinigung mit denen von Bologna, versammelten sich vorgestern nach 1 Uhr Nachmittags im sogenannten Saale der Fürsten des Palazzo publico, und eröffneten ihre Sitzungen mit der Ernennung des Aeltesten zum provisorischen Präsidenten (Advokat Francesco Giovanardi di Lugo) und der zwei Jüngsten zu provisorischen Secretairen (Graf Terenzio Mamiani della Rovere di Pesaro und Advokat Giuseppe Zaccheroni d'Imola). Nach Verlesung der Kredentialbriefe wurden durch Abstimmung ernannt: zum Präsidenten, Advokat Giovianni Vicini; zum Vicepräsidenten, Prof. Francesco Orioli; zu Segretari permanenti, die Herren Mamiani und Zaccheroni. Einstimmig wurde nun erklärt, die gänzliche Lossagung der rebellirten Provinzen von der weltlichen Herrschaft des Papstes, und deren Vereinigung zu einem Staate und einer Regierung, jedoch mit einstweiliger Beibehaltung ihrer bisherigen Eintheilung. Darauf wurde die Bildung der einzuführenden Regierung besprochen, wo sie residiren, aus welchen Mitgliedern sie bestehen, was ihre Kompetenz seyn solle. Endlich wurden verschiedene Kommissionen ernannt, die sich mit den nöthigen Gesetzesentwürfen befassen sollen. Die Sitzungen des Congresses werden in Bologna gehalten werden. Daß sich viele Advokaten unter den Deputirten befinden, ist kein Wunder; daß auch viele Grafen und Marchesen dabei, ist ebenfalls leicht zu begreifen, wenn man weiß, daß es in Italien Viele giebt, die große Namen und große Palläste haben, aber mit alle dem kümmerlich leben, oft nur von Miethleuten, welche sich Hütten bauen in den dröhnenden, platzartigen Sälen der Paläste, und vor den Patroni oder Herren derselben kaum den Hut abziehen. Damit wollen wir keinesweges zu verstehen geben, als hätten sich der Revolution nur solche arme Edelleute angeschlossen; auch wohlhabende haben es gethan; aber der größte Theil der Reichen vom hohen Adel nimmt gleichgültig die Neuigkeiten auf. — Die beiden Söhne Ludwig Bonapartes befinden sich jetzt, wie es heißt ohne ihres Vaters Wissen, in Spoleto. Sie wollen unter der Revolution in Dienste treten. Vom jüngsten hätte man dies eher als vom ältesten erwartet.

Von der Italienischen Grenze, vom 4. März. Nach Berichten aus Rom vom 26 Februar stand ein, zum Angriffe auf diese Hauptstadt bestimmtes Insurgentencorps von etwa 1000 Mann bei Otricoli, wo es die von verschiedenen Seiten her anrückenden Verstärkungen abwarten sollte, um sodann (wie es hieß, gegen den 10. oder 12. März) seinen Marsch fortzusetzen. Unweit Civita Castellana waren zwei kleine Gefechte vorgefallen, in deren erstem die Insurgenten eine päpstliche Truppenabtheilung von dem Ponte felice verdrängten, in dem zweiten aber wieder davon verdrängt wurden. Der heilige Vater hatte befohlen, einen Theil der in Civita Castellana befindlichen Staatsgefangenen in Freiheit zu setzen. Zugleich schien derselbe seinen Vorsatz, sich in der Engelsburg einzuschließen, aufgegeben zu haben; die Anstalten zur Einschiffung in Civita Vecchia wurden lebhaft betrieben.

Am 21. Februar trafen zu Modena die von der Stadt und Provinz Reggio gewählten Abgeordneten ein, welche nun mit den am 18ten zu Modena gewählten die sich nennende provisorische Regierung beider Provinzen bilden. Der Rath Nobili ward zu deren Präsidenten für das erste Halbjahr, der Advokat Nardi zum Vice-Präsidenten gewählt. Am 16. Februar hatten die PP. Jesuiten freiwillig Modena verlassen. — Der König von Sardinien leidet an einem rheumatisch-gastrischen Fieber. Das letzte Bulletin vom 25. Febr. lautet indessen ziemlich günstig. — Die K. Regierung zu Mailand hat unterm 1. März alle Waffen-Aus- und Durchfuhr nach Modena und den päpstlichen Staaten verboten.

Miscellen.

Der Hof-Buchhändler Hahn in Hannover ist im 71sten Jahre gestorben. Die wissenschaftlich Gebildeten des In- und Auslandes wissen hinreichend seine Verdienste um die Literatur zu würdigen, die er sich als Begründer der berühmten Hahnschen Buchhandlung in Hannover erwarb. Durch den Ankauf der berühmten Fritschschen Buchhandlung in Leipzig vergrößerte er seinen Wirkungskreis.

Aus Passau wird berichtet: „Der Sohn des pensionirten Pflegers zu Leoprechting, v. Ernst, war schon seit seiner Kindheit mit einer unverhältnißmäßigen Leibesstärke begabt, und klagte sich in seinen vorgerückten Jahren öfters über Leibesschmerzen, mit der Bemerkung: „Es ist mir immer, als hätte ich etwas Leben-

im Leibe.“ Er starb am 16. Februar im 50 Lebensjahr eines natürlichen Todes, und sein Körper wurde in dem heil. Geiststpitale secirt. Man fand in seinem Bauche über 40 Pfd. Fett und ein ohngefähr 8 Zoll langes Kind, männlichen Geschlechts, in zusammengekrümmter Stellung. Hände, Füße und Arme waren ganz ausgebildet, nur anstatt des Kopfs befand sich ein Fleischklumpen auf dem Rumpfe. Nebst diesem wurde in seinen Eingeweiden ein Büschel Haare wie ein Zopf vorgefunden. Die Meinungen der Aerzte über diese Erscheinung sind verschieden; jedoch glauben dieselben, daß der Fötus ein Zwillingsbruder des Verstorbenen war, welcher schon im Mutterleibe in den seinigen übergegangen ist. Dieses merkwürdige Geschöpf ist in Weingeist aufbewahrt worden.

In Jenkwitz bei Kostenblut sind zwei Bauergüter nebst drei Gärtnerstellen abgebrannt.

Breslau, den 15. März. — Am 12ten d. früh gegen 7 Uhr gerieth das mit 857 Centner Eisen beladene Schiff des Schiffers Warczecka unweit der Grüneichner Kalkbrennerei auf eine Sandbank, und als es der Mannschaft gelang sich von dieser los zu machen, wurde das Hintertheil des Schiffes von der Gewalt des Stromes dergestalt gegen einen der Eisböcke geworfen, daß das Steuerruder abbrach und das Schiff ein starkes Leck bekam, wodurch bald so viel Wasser eindrang, daß es, bevor die Ladung geborgen werden konnte, untersank. Die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft bestand in dem Schiffs-Eigenthümer, dessen Sohne, einem Knecht, dem Gerichts-Schulzen Kühn und drei andern Personen aus Polnisch Steine. Kühn wurde durch das brechende Steuerruder über Bord geworfen, und wäre ertrunken, wenn nicht der am Ufer mit Netze Ausstellen beschäftigte Fischer Carl Proll sogleich mit seinem Kahne zu seiner Rettung herbeigeeilt wäre, welches ihm auch mit Hülfe eines unbekannt gebliebenen Schifferknechts gelang. Auch die übrige Mannschaft wurde theils durch den Proll, theils durch den Fischer Fiedler und dessen 14 Jahr alten Bruder, die mit einem zweiten Kahne zu Hülfe kamen, gerettet. Der Knecht sprang ins Wasser und schwamm an das Ufer.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche, und 33 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Alterschwäche 5, an Krämpfen 19, an Schlagfluß 5, an Lungen- und Brustleiden 15.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 19, von 1 — 5 J. 15, von 5 — 10 J. 7, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 2, von 40 — 50 J. 8, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 5, von 80 — 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1407 Schfl. Weizen, 2627 Schfl. Roggen, 1377 Schfl. Gerste und 1600 Schfl. Hafer.

Auf dem am 9ten und 10ten d. abgehaltenen Roß- und Viehmarkte war an Pferden ein bedeutender Verkehr. Es waren circa 3600 Stück Pferde auf dem Markt, worunter 160 Hengste. Desto unbedeutender war der Verkehr an sonstigem Zug- und Schlachtvieh, indem nur 100 Ochsen, 125 Kühe und 508 Schweine aufgetrieben waren. Beim Verkauf der Pferde ist weder ein auffallendes sinken noch steigen der Preise bemerkbar gewoden; die Ochsen sind mit 20 — 40 Rthlr., die Kühe mit 10 — 30 Rthlr. pro Stück und das Paar Schweine mit 14 — 15 Rthlr. verkauft worden.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Haus-Acquirenten, 1 Handelsmann, zwei Schnittwaaren-Händler, 1 Kaufmann, 1 Uhrmacher, 1 Barbier, 1 Fleischer, 1 Klemptner, 1 Schneider, 1 Agent, 1 Venditor, 1 Schmidt.

Todes-Anzeigen.

Am 26. Februar rief der Ewige durch einen Nervenschlag unerwartet zu einem bessern Leben meine mir unvergeßliche Ehegattin ab. Ihr Leben, voll der innigsten Liebe, war mir und meinen acht unmündigen Kindern gänzlich geweiht. Möge ihr der Allvater vergelten in den ewigen Wohnungen, was die Vollendete an uns Trauernden gethan!

Langenbielau den 4. März 1831.

Wilhelm Strauß.

Tief betrübt zeigen wir unsern Freunden und Bekannten an, daß in der vergangenen Nacht 11½ Uhr, nach 16stündiger Krankheit, unser lieber jüngster Sohn Felix, in einem Alter von 6 Monaten und 12 Tagen an heftigen und fortdauernden Krämpfen verstorben.

Breslau den 15. März 1831.

Mathilde Masuch, geb. Friese.
Masuch, Königl. Ober-Commissarius.

Heute früh 9 Uhr starb in frommer Ergebung nach einem kurzen Krankenlager unsere gute zweite Tochter Marie an einer Unterleibs-Entzündung in einem Alter von 15 Jahren 7 Monaten. Diesen unsern schmerzlichen Verlust machen wir sämmtlichen werthen Anverwandten und Freunden hierdurch schuldigst bekannt und bitten um stille Theilnahme.

Breslau den 15ten März 1831.

Der Apotheker Olearius und Frau.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 16ten, auf Verlangen: **Fra Diavolo** oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Donnerstag den 17ten, zum erstenmale wiederholt: Arsenius, der Weiberfeind. Großes Zaubermärchen in 2 Akten, mit Gesang, von Karl Meisl. Musik von Gläser. Die neuen Decorationen vom Decorateur Herrn Weyhwach.

Wasserstand am 15. März 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 17 Fuß - Zoll.
" " " Unter-Wasser 5 " 3 "

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Die in den nachstehenden Signalements näher bezeichneten Militair-Sträflinge, als: 1) Ignatz Gonschior, vom 4ten Husaren-Regiment, 2) Philipp Brehmer, vom 6ten Husaren-Regiment, 3) Franz Bienas, vom 10ten Infanterie-Regiment, ist es gelungen, heute Nacht mittelst Durchbruchs durch den Fußboden der Kasematte zu entweichen. Da an der Habhaftwerdung dieser drei höchstgefährlichen und verschmitzten Verbrecher, welche bereits schon zweimal wegen Entweichung und Diebstählen zur Untersuchung und Bestrafung gezogen worden sind, viel gelegen ist, so werden alle resp. Militair- und Civil-Behörden ergebenst ersucht, auf selbige vigiliren, im Betretungsfalle sie verhaften und unter ganz sicherer Begleitung und geschlossen gegen das gesetzliche Fangegeld von 2 Rthlr. pro Kopf an die unterzeichnete Commandantur abliefern zu lassen.

Glatz den 13ten März 1831.

Königliche Commandantur.

1) Signalement des ꝛc. Gonschior. Geburtsort, Ringwitz; Kreis, Neustädter; Provinz, Schlesien; Religion, katholisch; Alter, 27 Jahr 8 Monat; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, niedrig und frei von Haaren; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, grau; Nase, gewöhnlich; Mund, voll; Bart, schwach und braun; Zähne, gesund; Kinn, länglich; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß und gelb; Gestalt, groß; Sprache, polnisch und deutsch. Besondere Kennzeichen: Auf den beiden Armen sind rothgeäzte Merkmale sichtbar. Auf den beiden Unterschenkeln Spuren von gehabten Wunden. Bekleidung: Eine graue Tuchmütze, eine blaue Oberjacke, eine graue Unterjacke, ein Paar graue Tuchhosen, ein Paar Halbstiefeln, ein Hemde.

2) Signalement des ꝛc. Brehmer. Geburtsort, Plasczok; Kreis, Lublinitzer; Provinz, Schlesien; Religion, katholisch; Alter, 25 Jahr 8 Monat; Größe, 5 Fuß 3¾ Zoll; Haare, schwarz und kraus; Stirn, hoch; Augenbraunen, schwarz; Augen, dunkelgrau; Nase, gebogen; Mund, gewöhnlich; Bart, schwarz, mit einem Stutzbärtchen; Zähne, unvollständig, aber weiß; Kinn, länglich; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, braun; Gestalt, mittler; Sprache, deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen: Hat an der rechten Hand einen abgestutzten Zeigefinger. Bekleidung: Eine graue Tuchmütze, eine blaue Oberjacke, eine graue Unterjacke, ein Paar grautuchne Hosen, ein Paar Halbstiefeln, ein Hemde.

3) Signalement des ꝛc. Bienas. Geburtsort, Michwitz; Kreis, Wartenberger; Provinz, Schlesien; Religion, katholisch; Alter, 27 Jahr 3 Monat; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, platt; Augenbraunen, schwarzbraun; Augen, braun; Nase, oval und spitz; Mund, breit; Bart, keinen; Zähne, vollständig und gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, gut; Gesichtsfarbe, bleich; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: Keine. Bekleidung: Eine graue Tuchmütze, eine blaue Oberjacke, eine graue Unterjacke, ein Paar grautuchene Hosen, ein Paar Halbstiefeln, ein Hemde.

Bekanntmachung.

Auf der Ablage zu Stoberau und Klink sollen Montag den 28sten d. 2155 Klaftern harte und weiche Brenn-Hölzer, und auf der Jeltscher Ablage Dienstag den 29sten März d. J. 1822 Klaftern Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können, auch im Termine selbst den Käufern vor Anfang der Licitation nochmals vorgelegt werden sollen.

Breslau den 7ten März 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Publicandum.

Es sollen die vom großen Wasser im verwichenen Jahre auf der Straße von Ohlau nach Bernstadt zwischen Bergel und Grüntanne belegenen 6 Brücken abgebrochen und neu erbauet, außerdem noch 2 Neue angelegt und diese Bauten dem Mindestbietenden in Entreprise gegeben werden. Hierzu steht vor unserem Commissarius, dem Königl. Bau-Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert am Donnerstag den 24sten dieses Monats von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in dem Wirthshause zu Bergel bei Ohlau ein Termin an, und liegt der Licitation als Haupt-Bedingung zum Grunde: 1) daß das erforderliche Holz aus dem Peiskerwitzer Forst-Revier frei, jedoch gegen Bezahlung des Fällens und Ausästens verabfolgt wird, dem Entrepreneur aber die Anfuhr obliegt; 2) daß jeder Licitant vor Angabe seines Gebots, seine Cautionsfähigkeit durch Vorzeigung von 500 Rthlr. in Pfandbriefen, coursirenden Staatspapieren oder baarem Gelde nachweiset und 3) daß uns der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden nach unserem Gutbefinden vorbehalten bleibt. Die näheren Bedingungen, so wie Anschläge und Zeichnungen, können vom 17ten d. M. ab, in der Wohnung des Herrn Kahlert, vor dem Schweidnitzer Thor Tauenzins-Platz No. 2, täglich von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr eingesehen werden. Bietungslustige werden demnach hierzu eingeladen. Breslau den 11ten März 1831.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Ein Theil des Forst-Grundstücks der sogenannten Jellowitz Heide, zur Ober-Försterei Bodland gehörig, im Creuzburger Kreise belegen, welches abgeholzt worden ist, soll in 7 Loosen, nämlich:
No. 1. von 36 Morgen 115 QR. Flächen-Inhalt,
No. 2. von 28 Morgen 46 QR. Flächen-Inhalt,
No. 3. von 10 Morgen 116 QR. Flächen-Inhalt,
No. 4. von 16 Morgen 161 QR. Flächen-Inhalt,
No. 5. von 30 Morgen 137 QR. Flächen-Inhalt,
No. 6. von 23 Morgen 18 QR. Flächen-Inhalt,
u. No. 7. von 34 Morgen 72 QR. Flächen-Inhalt,
in Summa 180 Morgen 128 QR. im Wege des Meistgebots in termino den 12ten April d. J. zu Jagdschloß Bodland Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft, auch soll in diesem Termin zugleich die Forstparzelle genannt das Basaner Wäldchen, von 63 Morgen 157 QR., nochmals zum Verkauf ausgestellt werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautionsbestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baaren Gelde ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei zu Jagdschloß Bodland und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen, auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtigt werden. Oppeln den 5. Februar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 15ten Februar 1830 zu Lang-Seiffersdorf, Reichenbacher Kreises, verstorbenen Caroline Eleonore verwittweten Diaconus Ortlob, geborne Arndt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Breslau den 4ten December 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliches Aufgebot.

Das von der sub Rubr. III. Nro. 15 auf dem Gute Girlachsdorf, Reichenbacher Kreises, eingetragenen von der Charlotte Freein v. Kottwitz, geb. Gräfin Zedlitz für den Baron von Stössel unter dem 22. August 1809 gerichtlich auf Höhe von 4,548 Rthlr. Courant und 3,534 Rthlr. 14 Gr. 4⅘ Pf. Nom.-Münze ausgestellten Schuldverschreibung, nach vorgängiger Cession von 3000 Rthlr. Courant, vermittelst Cession vom 23sten August 1809 an den Banquier Salomon Friedländer und per Cessionem vom 4. October 1810 an die Frau Elisabeth verehelichte Amtsräthin Lucas geborne Seidel gediehene auf Höhe von 1,548 Rthlr. Courant und 3,534 Rthlr. 14 Gr. 4⅘ Pf. Nom.-Münze abgezweigte Hypotheken-Instrument nebst Hypothekenschein vom 19ten Januar 1816 ist verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 19ten May c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn v. Reinbaben im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen in dem Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Breslau den 13. Januar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz-Elbing Nro. 127. b. des Hypotheken-Buches neue Nro. 2. belegene Grundstück des Erbsaß Joseph Eule gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 697 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent. aber 1696 Rthlr. und nach dem Durchschnittswerth 1196 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 24sten Mai Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 31. Januar 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem hiesigen Kaufmann Herrn Gustav Dehnel und seiner Ehegattin Emilie geborne Mentzeln, ist in Hinsicht der unter ihnen vor Kurzem eingegangenen Ehe, die hier unter Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt ausgeschlossen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Creutzburg den 25sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation einer Färberei.

Auf den Antrag der Dahlerschen Vormundschaft, soll das hieselbst sub No. 136. belegene Färber Dahlersche Haus, Garten und Färberei-Utensilien, gerichtlich taxirt auf 570 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. im Wege

der nothwendigen Subhastation in dem auf den 11ten Mai c. auf hiesigem Rathhause anstehenden peremtorischen Licitations-Termine an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Prausnitz den 7ten März 1831.

Das Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

1) Der Soldat Johann Nepomuc Carolus Rieger aus Prauß; 2) der Landwehrmann Carl Siegismund Mattusche aus Olbersdorf; 3) der Dienstknecht Heinrich Bönisch aus Nieder-Peilau, Schlüssel Reichenbacher Kreises, und 4) der Schullehrersohn Siegismund Ernst aus Altstadt-Nimptsch, Nimptschscher Kreises, für ihre Person, so wie auch die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden auf den Antrag ihrer bekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 30sten December d. J. Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Kanzlei anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben und sodann weitere Anweisung zu erwarten, entgegengesetztenfalls aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt, ihre etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer mit allen Ansprüchen an ihr zurückgelassenes Vermögen präcludirt und dasselbe den sich gemeldeten legitimirten Erben zugesprochen werden würde.

Reichenbach den 17ten Februar 1831.

Das Freiherrliche von Seher-Thoß Olbersdorfer Gerichts-Amt.

Auction.

In dem Hause No. 28. zu Neuscheitnig sollen den 17ten d. M. Vormittags 11 Uhr verschiedene Seifensiederei-Utensilien, namentlich ein Sturz, eine Kühlbiete und ein Anscher an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 11ten März 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz am Eingange des Dorfes ist die vorzüglich gut gelegene Fischer-Stelle, so neu gebaut worden, zu verkaufen oder zu verpachten. Außer dem Anrecht an die Ueberfuhr gehören an Sechs Morgen des fruchtbarsten Ackers und drei Kühe zu halten dazu. Der Garten enthält gute Obstbäume.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Klein-Baulwy bei Winzig ist von Johanni 1831 an anderweitig zu verpachten. Die nähern Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Verkauf eines Eisenwaaren-Lagers, im Ganzen oder Einzelnen.

Der Eisenhändler Herr Storschke hieselbst, ist aus Familien-Rücksichten entschlossen, sein wohlassortirtes Stahl- und Eisen-Waaren-Lager im Wege der Auction zu verkaufen. Damit beauftragt, habe ich den diesfälligen Termin auf den 6ten April d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Verkaufs-Gewölbe anberaumt, und lade Kauflustige dazu, mit dem Bemerken ein, daß die Verabfolgung der erstandenen Waaren nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgt. Doch wird auch der Verkauf des Ganzen in Pausch und Bogen gewünscht. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden. — Dem diesfälligen Käufer kann auch das bisherige Gewölbe, nebst Wohnung, Werkstatt rc., miethsweise überlassen werden.

Goldberg den 23sten Februar 1831.

Der Justiz-Commissarius Neumann.

Rothwasser Merino-Schaafe-Verkauf.

Nachdem das Dominium Rothwasser im diesseitigen Neisser Kreise, auf Beibringung hinlänglicher Beweise des vollkommenen Gesundheits-Zustandes seiner Merino-Schaafheerden, die hohe Bewilligung zum Verkauf ihrer Zucht-Schaafe in das jenseitige Schlesien erhalten hat; so macht das Endesgefertigte Wirthschafts-Amt hiermit ergebenst bekannt: daß einige hundert theils ältere theils jüngere, größtentheils schon zugekommene Merino-Muttern und Zucht-Böcke, wie auch Hammel, hieselbst zum Verkauf gestellt sind, und man schmeichelt sich im Betreff ihrer vorzüglichen Woll-Eigenschaften als Feinheit vollkommener Stappelbildung und Wollmenge nicht nach mehrerem Ruhm streben zu dürfen, als sich darüber bereits auf allen Breslauer Wollmärkten, nicht allein die allgemeine Stimme, sondern auch der bekannte Begehr aller Wollekäufer hinreichend ausgesprochen hat.

Rothwasser, Gräflich Sternbergsches Wirthschafts-Amt.

Mastvieh-Verkauf.

Zwei mit Körnern gemästete sehr fette Ochsen und eine dergleichen Kuh, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Jackschenau, Breslauer Kreises, ohnweit Koberwitz.

Waizen, Gerste, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Stachel-Beeren

große englische, mehrere Couleuren in 3jährigen Ablegern, 1 Dutzend 7½ Sgr., bei 4 Dutzend à 6 Sgr. sind zu haben, Breslau, Hinterdom Graupengasse Nro. 10, im Garten.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die neuesten und wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen von den verschiedenen Arten der Mühlen,

als: Wasser-, Schiff-, Wind-, Roß-, Tret-, Hand- und anderer Mühlen, insbesondere der Mahl-, Oel- und Papiermühlen, und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen übee die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten; nebst einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen, und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer. Mit 144 lithographirten Abbildungen. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Matthiä, Beschreibung und Abbildung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der Oelfabrikation,

insbesondere der Oelmühlen und Oelpressen. Oder Anweisung alle Arten Speise-, Brenn- und Fabriköle auf dem kürzesten Wege und auf die vortheilhafteste Weise in größtmöglichster Menge und von bester Beschaffenheit und Reinheit zu gewinnen. Nach den neuesten, bewährtesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen. Mit 15 Abbild. 8. 20 Sgr.

Volker, J. H., die besten und vortheilhaftesten Methoden der Oelreinigung,

nach den neuesten Verbesserungen des Inn- und Auslandes. Oder gründliche Anweisung, nicht nur alle Arten Brennöle, sowohl in größern als kleinern Quantitäten, auf die schnellste Weise vollkommen zu reinigen und ihnen den unangenehmen Geruch zu benehmen, sondern auch alle Arten Speiseöle, als Baum-, Nuß-, Mohn-, Buchnußöl u. s. w. so zu behandeln, daß sie sich weit länger, als gewöhnlich, gut erhalten, und die verdorbenen wieder herstellen. Für Oelfabrikanten, Kaufleute, Landwirthe und jede Haushaltung überhaupt. Von J. H. Volker. Mit 9 Abbildungen. 8. geh. 15 Sgr.

Anzeige.

Ich beabsichtige wieder einen fünfmonatlichen Cursus der Englischen Sprache für Herren oder auch für Damen anzuordnen, und einen dergleichen Französischen. Das Nähere täglich von 1 — 3 in meiner Wohnung.

Scholtz, Lector a. d. Universität,
Altbüsser-Strasse No. 43, (drei Rosen.)

Landkarten-Anzeige.

So eben ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) für 7½ Sgr. zu haben:

Karte von Polen,
nach seiner Begrenzung im Jahre 1814.
Danzig bei Gerhard. (Fol. illum.)

Es kann diese Karte ihrer Vollständigkeit und Deutlichkeit wegen, allen Zeitungslesern als sehr vorzüglich empfohlen werden, beigefügt ist derselben: die Entfernung der vorzüglichsten europäischen Städte von Warschau; der poln. Provinzial-Städte von Warschau; und der poln. Städte von einander; wodurch sie für die jetzigen Zeitumstände interessanter und brauchbarer als jede andere wird. —

Erklärung.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich jetzt, nachdem meine Mutter zur Ruhe eingegangen ist, meine Pensions- und Bildungs-Anstalt eingehen lassen würde. Ich mache daher bekannt, daß ich sie nicht nur fortführen werde, sondern auch die Zeit in Thätigkeit, welche die Hülflosigkeit meiner 94jährigen Mutter von der kindlichen Liebe für sich in Anspruch nahm, jetzt ungetheilt meiner Anstalt zuwenden und mich des ferneren Wohlwollens und Vertrauens meiner geschätzten Gönner und Freunde würdig zeigen werde.

Breslau den 14ten März 1831.

Sophia Marburg, Malerstraße No. 30.

Anzeige.

Es sind zu diesem Jahrmarkt ganz ausgezeichnet schön und sauber gearbeitete Sachen in unterzeichneter Anstalt für die billigsten Preise zum Verkauf abgegeben worden. Vorzüglich aber sind zu empfehlen: Häubchen, Kragentücher, gestickte Streifen, Schnupftücher, Klingelschnuren, gestickte Schuhe u. dergl. mehr.

Industrie-Anstalt, Kupferschmiede-Straße No. 42.

Filz- und Seiden-Hüte.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Hutwaarenlager in allen Sorten seidenen Herrn- und Kinderhüten schwarz und couleurt; worunter sich eine sehr feine Sorte von ganz kurz geschornem Velpel mit Unterlagen von feinem Filz besonders auszeichnet, so wie auch in feinsten Filzhüten, welche an Feinheit und Güte jedem ausländischen Fabrikat gleichkommen, aufs vollständigste sortirt habe, und empfehle solche unter Versicherung der nur billigst anoncirten Preise, sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu geneigter Abnahme.

Die Hutfabrik Reusche-Straße Nr. 43.
Niederlage Reusche-Straße Nr. 63. neben dem grünen Pollacken bei Carl Schmidt.

* Eine Oel-Einzelung *

bestehet nun ebenfalls bei meiner Mühle, und wird stets nur reines, weißes raffinirtes Rüböl billig verkauft; desgleichen frische Rapps- und Leinkuchen.

Louis Ulrich,
Fischerstr. No. 1. hinter der Nicolai-Wache.

Anzeige.

☞ Denen geehrten respektiven Fremden, welche sich im gegenwärtigen Markte hier befinden, empfehlen wir unser Fabrikat von

Rauch- und Schnupftaback,

mit Versicherung der wohlfeilsten Preise und besten Bedienung. Breslau den 14ten März 1831.

Krug & Hertzog.

TABAK-OFFERTE

Varinas-Cnaster von besserer Qualité und doch so wohlfeil als derselbe seither ausgeboten wurde. — Florida-Cnaster das Pfund 16 Sgr. — Cigarren-Cnaster das Pfd. 12 Sgr. — Holländisch Blättchen und St. Thomas-Cnaster das Pfund 10 Sgr. — Eine leichte und gute Sorte unter Bezeichnung Krug und Hertzog das Pfd. 8 Sgr. — Königs-Cnaster zu 9, 6 und 4 Sgr. — Grob geschnittenen Portorico 8 Sgr. — Melange-Portorico 6 Sgr. — Domingo- und Oronoco Cnaster zu 5 Sgr. — Vierradener- und Halb-Cnaster zu 3½ und 3 Sgr. 2c. 2c.

Diese Tabacke sind hier und auswärts beliebt.

Eben so empfehlungswerth sind unsere

Schnupftabacke,

die wir in großer Auswahl darbieten können.

Taback-Fabrik
von Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nro. 59.

Chocoladen-Offerte.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Maschinen-Chocoladen aus der Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager, bestehend in: Vanillen-Chocoladen à Pfund 20, 15 und 12 Sgr.; feinsten Gewürz-Chocoladen à Pfd. 15, 12½, 10, 9, 8 und 7½ Sgr.; Gesundheits-Chocoladen à Pfd. 12½ und 10 Sgr.; Jagd- und Reise-Chocolade à Pfd. 20 Sgr.; feine Speise-Chocolade à Pfd. 12 Sgr., so wie Cacao-Masse in Tafeln von $1/16$tel Centner.

Bei Abnahme von 3 Pfd. wird ½ Pfd. zugegeben.

L. Schlesinger,
Büttner-Straße im „goldnen Weinfaß" und Fischmarkt No. 1.

Anzeige.

Ganz ächten abgelagerten Wein-Essig empfiehlt zu möglich billigsten Preisen

J. G. Dehmel, in Grünberg.

Tabacks-Offerte.

Varinas in Rollen das Pfund 20 Sgr., 25 Sgr., 30 Sgr., Varinas geschnitten in Büchsen 40 Sgr.

In Paqueten.

Von Prätorius & Brunzlow in Berlin.

Varinas	No. 1. . . .	30 Sgr.	bei 10 Pfund 1 Pfd. Rabatt.
"	No. 2. . . .	25 "	
"	No. 3. . . .	20 "	
Varinas-Mischung	No. 1.	15 "	
" "	No. 2.	12 "	
Cuba-Canaster	. . . .	10 "	

Von Ermeler & Comp. in Berlin.

Holländ.-Canaster	No. 2.	12½ Sgr.	bei 10 Pfund 1 Pfd. Rabatt.
Korb-Canaster	No. 6.	11¼ "	
Cuba-Canaster	. . . .	10 "	

Von F. W. Kohlmetz in Berlin.

Canaster Littra F.	12 Sgr.	bei 10 Pfd., 1 Pfd. Rabatt. bei 50 Pfd., 7½ Pfd. Rabatt.
Firma-Canaster	10 "	
Canaster Littra G.	8 "	
" " H.	6 "	
" " I.	4 "	

So wie geschnittene lose Tabacke das Pfd. 3 bis 20 Sgr. empfiehlt zu geneigter Beachtung.

C. G. Felsmann,
Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Schwarzen Militair-Lak

oder sogenannten Luftlak, mit welchem man bei der größten Kälte lakirt, also ganz ohne Stuben oder Sonnenhitze, den schönsten Glanz hervorbringt, Steinmark, Blaustein und Militair-Thon.

Süße große gebackene Pflaumen,

4 Pfd. 5 Sgr., noch bessere 24 Pfd. 1 Rthlr.; beste Elbinger Bricken pr. Stück 9 Pf. bis 1 Sgr., 1 Fässel 45 Sgr.; marinirte Heeringe 1 Stück 1 Sgr., 4 St. 3 Sgr.; feine Weitzen-Stärke pr. Pfd. 2½ Sgr., so wie extrafeine, mittle und ordinaire, empfiehlt in Parthien noch billiger.

F. A. Gramsch,
äußere Reusche-Straße Nro. 34.

Feinstes weiß raffinirtes Rüböl, Stearin-Alabaster-Lichte

und bester Brenn- und Politur-Spiritus empfiehlt billigst die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Vaudel's Wittwe
dem Schweidnitzer Keller und der Post schrägüber.

Kaufloose

zur 3ten Klasse 63ster Lotterie — Ziehung Mittwoch den 16ten c. — und Loose zur 12ten Courant-Lotterie, sind zu haben:

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Taback-Anzeige.

Ein geehrtes Publikum beehren wir uns auf zwei so eben erhaltene Sorten

losen Tonnen-Canaster,

à Pfd. 10 und 12 Sgr. aufmerksam zu machen.

Wir sind nach sorgfältiger Prüfung berechtigt, vorgenannte Sorten Taback, als etwas außerordentliches zu diesen Preisen zu empfehlen, da sich die Waare durch besondere Leichtigkeit, angenehmen Geruch und anhaltendes Brennen vor vielen andern Sorten gleichen Preises besonders auszeichnet, und für den Raucher einer guten Pfeife Taback gewiß nichts zu wünschen übrig läßt.

Ein kleiner Versuch wird Jeden von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

Zugleich empfehlen wir zur geneigten Abnahme alle gangbarsten Sorten Cigarren zu den billigsten Preisen, und da wir diesen Artikel ebenfalls direkte aus der ersten Hand beziehen, so können wir hierin an Wiederverkäufer die annehmbarsten Bedingungen stellen.

Gleichzeitig empfehlen wir denen, welchen unsere so allgemein beliebte in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. eingeschlagene

Varinas-Melange,

à Pfd. 12 und 15 Sgr., noch nicht bekannt sind, zum geneigten Versuch.

Aus den beliebtesten Berliner Fabriken, als: von Ermeler und Comp., Ulrici und Comp., Prätorius und Brunzlow und Rösner, verkaufen wir die gangbarsten bekannten Sorten Tabacke zu den Fabrik-Preisen und geben bei 10 Pfd. — 1 Pfd. Rabatt.

Breslau den 15. März 1831.

J. Harrwitz u. Comp., Riemerzeile No. 10.

Anzeige.

Feinstes raffinirtes Rüböl das Pfd. 4 1/2 Sgr. verkauft J. E. Dittrich, Reusche-Straße, Pfau-Ecke, und Kupferschmiede- und Altbüßer-Straßen-Ecke im Feigenbaum.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 63ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Gesuch um Unterkommen.

Ein verheiratheter, mit guten Attesten versehener, gelernter Gärtner, militairfrey, suchet sein Unterkommen. Das Nähere in Pelschütz, Breslauer Kreises, bei Herrn Faude.

Große und kleine Wohnungen, mit und ohne Meubles, wie auch Sommer-Logis, bald zu beziehen, werden verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Ein großes offenes und lichtes Gewölbe, mit daranstoßendem Schreibstübchen auf der Reuschen-Straße, zum Schnittwaaren-Handel, Meubles-Magazin rc. sehr passend, ist zu vermiethen und Term. Ostern oder Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere Reuschestraße; Pfauecke, im Specerei-Gewölbe.

Diese Ostern zu vermiethen

eine Wohnung im 2ten Stock von 3 Stuben, einer Küche die mit geheitzt werden kann, nebst Keller und Boden-Gelaß für jährlich 100 Rtblr. in der Elisabeth-Straße No. 14. (ehemals Tuchhaus). Das Nähere beim Tuch-Kaufmann J. B. Magirus sen. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf zu Stollberg-Wernigerode, Regierungs-Präsident, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sternberg, von Rothwasser; Hr. Damkier, Kapitain, Hr. Neumann, Kaufmann, beide von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schöller, Hr. Groh, Hr. Schöler, Kaufleute, von Elberfeld. — Im Rautenkranz: Hr. Boas, Kaufmann, von Landsberg; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Gellhorn, von Grassen. — Im weißen Adler: Hr. Braun Oberamtm., von Nimkau; Hr. Thaler, Kaufmann, von Dettelbach; Hr. v. Plotho, von Kottlewe; Hr. Mentz, Bürgermeister, von Bunzlau; Hr. Mautzel, Kaufmann, von Schwedt; Hr. Krüger, Kaufmann, von Eisleben. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Richter, Kollegien-Assessor, von Petersburg; Hr. Minor, Inspector, von Lotzendorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cohn, Kaufmann, von Krappitz; Hr. Methner, Gutsbes., von Simmelwitz; Herr Cohn, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Koppe, Kaufm., von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Groß, Hr. Bloch, Kaufleute, von Bernstadt; Hr. Freitag, Oberamtm., von Rozdrazewo. — Im weißen Storch: Hr. May, Kaufmann, von Guttentag; Hr. May, Kaufmann, von Rosenberg. — In der goldnen Krone: Hr. v. Tepper-Laski, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Wache, Kaufmann, von Dittersbach, Blücherplatz No. 6; Hr. May, Apotheker, von Neisse, Hinterbleiche No. 4; Hr. Böhmer, Gutsbes., von Gros-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16; Hr Weber, Kaufmann, von Berlin, Altbüßerstraße No. 59.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.